

Leipziger Allgemeine Zeitung

für

Buchhandel und Bücherkunde.

Die Allg. Zeitung für Buchhandel erscheint 3mal wöchentlich. Das damit verbundene Recensions-Verzeichniß am 15. eines jeden Monats. — Alle Buchhandlungen und Zeitungs-Expeditoren nehmen Bestellungen an.

II. Jahrgang.

Prän.-Pr. für die Zeitung jährlich 156 Num. 4 Rthlr. — für das Recensions-Verzeichniß 1 Thlr. 8 Gr. — Inserate werden gegen Vergütung von 1 Gr. für die Petitzeile aufgenommen — Beilagen, pr. 500, mit 1 Rthlr. berechnet.

September, 10.]

№ 109.

[1839.

Correspondenz- und Zeitungsnachrichten.

Deutschland.

Karlsruhe, im August. (Schluß.) Welcker fährt fort: Sie wissen Alle, wie der deutsche Bund entstand — und worauf er nach der großen Geschichte seiner Entstehung und nach allen in Klüber's Acten des Wiener Congresses aufbewahrten Erklärungen seiner fürstlichen Gründer gegründet werden sollte, auf wechselseitige Rechtsachtung, Treue und Liebe der großen deutschen Nation und seiner Fürsten. An diesen Grundlagen muß gehalten werden, wenn er bestehen soll. Wir sahen es, als das frühere deutsche Reich diesen Grundsatz vergaß, fiel es aus einander. Die Throne stürzten und die Völker bluteten und sanken in Elend und Schmach. Sorge also ein Jeder dafür, daß auch die Regierungen, so wie die Völker, das, was sie versprochen, erfüllen! Dann und nur alsdann kann jede Regierung fest und sicher auf das Volk vertrauen, und der Bund wird nicht gefährdet. Lassen Sie mich schließen mit der einfachen Bitte an unsere Minister: sie mögen treu vor den Thron bringen die Wünsche und die Gesinnungen dieser Versammlung. Treue gegen die Grundverträge des deutschen Bundes und des Landes, Rechtsachtung der Fürsten gegen die Bürger, wie die Achtung der Fürstenrechte von ihnen — dieses sind unsere Wünsche und unsere Gesinnungen. Nur sie allein werden die wichtigste und schwierigste Angelegenheit der Bundes- und Landes-Verfassung glücklich lösen. Noch einmal: Treue um Treue, Recht um Recht, das ist das gute, das allein heilbringende deutsche Wort! Viel wäre zu sagen von den Gefahren der Verletzung dieser Treue, dieser gegenseitigen Rechtsachtung. Doch es genügt, um die letzteren zu empfehlen — die Hinweisung auf den Segen, den der Himmel mit ihnen, mit der Rechtschaffenheit verband. Ich bin überzeugt, nicht immer werden vergeblich diese Grundsätze der Gerechtigkeit unerhört in diesem Saale laut werden. Es wird unser Fürst uns erhören. Ich rechne darauf, und ich gebe mich in diesem Glauben nicht den hoffnungslosen Befürchtungen hin, die in diesem Saale geäußert worden sind.

Abg. Schaaff verbreitete sich über die Unausführbarkeit der Bekk'schen Ansicht. Nachdem noch die Abgeordneten Wader und Mohr sich zu Gunsten des Commissionsantrages erklärt, auch der Motionsurheber und der Berichterstatter ihre Schlussvorträge gehalten hatten, schritt man zur Abstimmung über den Commissionsantrag: »An Se. königl. Hoh. die ehrfurchtsvolle Bitte zu

stellen, der Beschwerde dadurch abzuheben, daß bis zur Beseitigung der gegen die vollkommene Pressfreiheit bestehenden Hindernisse wenigstens ein den gegenwärtigen Bundespflichten der Regierung und den Rechten des Landes entsprechendes Pressgesetz in der zweiten Hälfte dieses Landtages vorgelegt werde, daß vor der Hand aber die lästigen Beschränkungen, welche die Presse bisher, insbesondere durch eine maßlose Strenge der Censur, erfahren habe, sogleich abgestellt werden.«

Die neueste Karlsr. Zeitung bringt nun auch den Schlussvortrag des Abg. v. Rotteck bei dieser höchst interessanten Berathung, die wir zur Vervollständigung des Ganzen hier ebenfalls mittheilen. v. Rotteck: Ich hatte mich nochmals erhoben, bloß um auf einige Aeußerungen des Hrn. Ministers des Auswärtigen ein paar Worte zu erwidern; allein es haben die Abg. Duttlinger, von Jhstein und Welcker schon das Nöthige gesagt, und ich bin daher jetzt dessen überhoben. Nur noch einiges Wenige muß ich hinzufügen: ich muß nämlich erklären und laut ausrufen, daß die Aeußerungen des Herrn Ministers mich nicht nur betrübt, sondern in das höchste Erstaunen gesetzt haben. Was der Herr Präsident des Ministeriums des Innern sagte, daß nämlich die Strenge gerechtfertigt werde durch den einmal vorhandenen und unabwendbaren faktischen Zustand, dem man sich daher unterwerfen müsse, hat noch einige Entschuldigung für sich; aber daß das ganze System des Presszwangs, welches in einem großen Theil von Deutschland herrscht, daß das ganze System einer so tyrannischen Censur so gelobt und so gepriesen werden könne, als etwas, wovon die Ruhe Deutschlands abhängt, als etwas, wofür man dem deutschen Bunde dankbar sein müsse, als etwas, was vielen Leuten, wenn auch nicht allen, als heilsam und nöthig erscheine, das, muß ich sagen, ist mir durchaus unbegreiflich, und ich protestire laut dagegen. Ich erfreue mich in der Nähe und Ferne eines ziemlich großen Kreises von Freunden und Bekannten, und ich darf wohl behaupten, daß unter ihnen allen nicht einer ist, der nicht den unterdrückten Zustand der deutschen Presse mit tiefstem Leidwesen, ja mit Entrüstung betrachtete. In schriftlichen Mittheilungen, wie in mündlichen, ist diese Empfindung unzählige Male gegen mich ausgesprochen worden, und gleich allgemein ist auch das Gefühl der Scham, das uns ergreift, wenn wir wahrnehmen müssen, wie die fremden Nationen, denen ein würdigerer Zustand beschieden ist, auf uns Deutsche mit Blicken des Mitleids, oder wohl gar der Verachtung, herabsehen. Und leider! lassen die Aeußerungen des Herrn Ministers des Aeußern mich fürchten, daß so schmachvoller Zustand sobald noch nicht auf-